

Chicken McNuggets for Future

Von Julia Rieger

Ludwig war pensioniert und sein Vollzeitjob war es nun, den kleinen Söhnen des Nachbarn mit erhobenem Gehstock Drohungen nachzubrüllen. Eine Frau hatte es auch nie lange bei ihm ausgehalten. Und da es deshalb niemanden gab, der ihm sein täglich Süpplein zubereitete und es ihm nicht einmal im Traum eingefallen wäre, sich selbst etwas zu kochen, musste er wohl oder übel einmal pro Tag raus aus seinem Haus.

Und so saß er da, in der hintersten Ecke seines Lieblingsrestaurants, denn hier war es billig, hier war es lecker. Über den Rand seiner Zeitung hinweg beobachtete er die Menschen an den anderen Tischen. Während er an seinem Cheeseburger herumkaute, fiel ihm ein junges Mädchen mit zwei Zöpfen auf, das da ganz allein an einem Tisch hockte, regungslos vor sich hinstarrte und keine Anstalten machte, etwas zu bestellen. „Das arme Ding, sieht ja aus wie Miss Piggy“, brummte er vor sich hin und wandte sich dann wieder seiner Zeitung zu.

Als er sich kurze Zeit später müde die Augen rieb und die Zeitung wieder zusammenlegte, erschrak er heftig, als das Mädchen plötzlich wie aus dem nichts ihm gegenüber saß und ihn mit wachen Augen ansah. „Hallo“, sagte es.

„Mhmm“, murmelte Ludwig, doch was er sagen wollte, war: Verschwinde!

„Ich bin Greta.“

„Mhmm.“

„Schmeckt's?“, fragte sie.

„Ja“, knurrte Ludwig.

Er steckte das letzte Stück seines Cheeseburgers in den Mund, leckte sich voller Vorfreude über die Lippen und machte sich an seine Chicken McNuggets. Greta hörte nicht auf, ihn anzustarren. Ludwig fühlte sich furchtbar beobachtet. „Willst du nichts essen?“, fragte er.

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Ich bin Veganerin.“

„Wie wär's dann mit 'nem Salat? Den isst du dann am besten da drüben.“ Er deutete auf ihren alten Platz.

„Haben Sie die Salatschälchen nicht gesehen? Da bekomm' ich mehr Plastik als Salat.“

Meine Güte, von einem Plastikschildchen wird die Welt schon nicht untergehen, dachte sich Ludwig.

„Sie mögen Fleischmüll, oder?“, fragte Greta und ihr Blick streifte das Chicken McNugget, das Ludwig in der Hand hielt.

„Bitte was?“ Langsam hatte er wirklich genug.

Greta verwies mit einem Kopfnicken auf die Chicken McNuggets. „Fleischmüll. Also, ich will ja nicht behaupten, dass sonderlich viel echtes Fleisch in Chicken McNuggets drin ist, aber dieser Anteil von immerhin 45 % besteht aus zerhackten Hühnerresten. Alles Zeug, was niemand sonst auch nur *anrühren* würde.“

Ludwig verschluckte sich.

„Und wissen Sie was? Jetzt kommt das Beste: Diese Hühner oder auch die Rinder aus ihrem Cheeseburger: Sie werden alle mit Gen-Soja gefüttert. Und dreimal dürfen Sie raten, wo dieses Gen-Soja hergestellt wird.“

„Ähhh ...“

„Im südamerikanischen Regenwald! Ihr Chicken McNugget kommt der Umwelt teuer zu stehen.“

Ludwig schob die Chicken-McNuggets-Box ein klein wenig von sich weg.

„Haben Sie ein Auto?“ wechselte Greta das Thema.

Ludwig nickte stumm.

„Bei der Erzeugung von einem Kilogramm Fleisch entstehen Gase mit einer Treibhauswirkung, die der von etwa 36 Kilogramm Kohlendioxid entspricht. Ein durchschnittliches europäisches Auto stößt auf 250 Kilometer knapp 40 Kilogramm Kohlendioxid aus. Für ein Kilogramm Fleisch können Sie ganz schön viel mit Ihrem Auto rumkurven.“

Ludwig schlug mit der Faust auf den Tisch. „Jetzt reicht es aber! Ich werde doch hier noch mein kleines Stück Fleisch essen dürfen, ohne dass du mit deinem Heiligenschein angetrabt kommst und mir erzählst, *ich* bin an allem schuld! Wenn du nichts isst, was machst du dann überhaupt hier?“, bellte er.

Greta lächelte. „Wissen Sie, zu mir hat vor längerer Zeit einmal jemand gesagt, ich solle Klimaschutz-Forscherin werden.“

„Das ist doch einmal eine gute Idee“, sagte Ludwig. „Dann kannst du deine Predigten vor Leuten halten, die es auch wirklich interessiert. Los, geh und finde heraus, wie wir das Klima retten können.“

Greta legte den Kopf schief. „Muss ich gar nicht. Wir wissen es nämlich längst. Wir kennen die Zahlen, wir kennen die Fakten. Alles, was wir tun müssen, ist handeln.“

„Mhmm“, sagte Ludwig und wandte sich seiner Zeitung zu.

Als er wieder aufschaute, war das Mädchen verschwunden.

„Na endlich“, seufzte er.

Er blätterte zur nächsten Seite um.

GRETA THUNBERG FÜR DEN FRIEDENSNOBELPREIS NOMINIERT, hieß es da und darunter war das Foto eines Mädchens mit zwei Zöpfen zu sehen, das ein Schild mit der Aufschrift *Schulstreik für das Klima* in der Hand hielt.

Er schüttelte den Kopf. „Sieht ja aus wie Miss Piggy.“

Plötzlich hielt er inne und blickte auf den leeren Platz ihm gegenüber. Er blinzelte verwundert und schüttelte dann noch mal den Kopf.